

Erich Niederdorfer

Das 8te Kraut

Theaterstück in zwei Akten

Alle Rechte zur Vervielfältigung, anderweitige Nutzung und die Aufführungsrechte liegen bei:
Erich Niederdorfer, Eulengasse 88, D-60385 Frankfurt am Main

Inhalt: Wieder hat eine traditionelle Apfelweinwirtschaft aufgegeben. Jahrelange Bemühungen um eine Nachfolgeregelung sind erfolglos geblieben. Trotz vehementer Proteste von Bornheimer Bürgerinnen und Bürgern hat ein Millionär aus Amerika den Zuschlag bekommen: Konstantin Graf von Ofenbach-Bürgel. Der gebildete Graf, er hat Volkswirtschaft, Rechtswissenschaften und Philosophie in Stanford studiert, ist Eingeweihten als Buchautor und Kritiker der zerstörerischen Ideologie des Neoliberalismus bekannt. Nun zieht es den Grafen mit seiner Frau Sophie und Tochter Clara zurück nach Frankfurt, wo seine Vorfahren zwischen 1458 und 1475 über den Bornheimer Berg herrschten. Als bekannt wird, dass der Graf anstelle der Apfelweinkneipe ein DIGITAL Detox Camp eröffnen wird und die zuständige Baubehörde das Projekt bereits genehmigt hat, gibt es in Bornheim kein Halten mehr. „Schiebung, Korruption, Ausverkauf“ sind die harmloseren Begriffe von Kritikern und Demonstranten. Die Situation scheint ausser Kontrolle zu geraten. Aber es wäre nicht Bornheim, wenn es am Ende nicht doch heissen würde: Nedd goanz schlescht.

Altersgruppe: Jugendliche und Erwachsene

Spieldauer: ca 90 Minuten

Bühnenbild:

1. Akt: Ein Besprechungsraum. 15 Stühle, 11 rechts, 4 links. In der Mitte der Bühne ein Tischchen, darauf eine Beamer, der auf die Bühnenrückwand projiziert. Mittig vor der Rückwand ein Sideboard mit Getränken, Brezeln, Schreibutensilien etc. (das Sideboard kann im 2. Akt Schlusszene als Bar verwendet werden).

2. Akt: Im linken hinteren Bühnenbereich sind zwei zum Publikum hin offene Kuben aneinander gestellt. Alle Flächen der Kuben sind weiss. In den Kuben liegen weisse Matratzen am Boden. Im Vordergrund mittig auf der Bühne steht ein mächtiger Kastanienbaum (die Krone ist nicht zu sehen) mit einer Bank um den dicken Stamm. Im rechten Bereich der Bühne zwei Stühle. Für die Schlusszene werden anstelle der beiden Stühle das Sideboard als Bartisch gestellt.

Musik:

Wird während der Probenarbeiten entschieden.

Personen:

Konstantin Graf von Ofenbach-Bürgel, Intellektueller und Millionär aus Amerika, 60 J

Sophie, Ehefrau des Grafen, Mutter von Clara, 60 J

Clara, seine Tochter, 28 J

Bernardi Ox, Stadtverordneter aus Leidenschaft, 70 J

Jan W. Kampen, Vorsitzender und Museumsdirektor, 40-50 J

Volker Amrum, Redaktionschef von WIR IN BORNHEIM, 70 J

Lilly Weiß, Mario il Guado, Krischan Nassau, Nikodemus vorm Walde, Jeremias

Künkel, Bernemer Wirte, zwischen 30 und 60 J

Viktor, Sohn von Krischan Nassau, 32 J

Juliane Nassau, Frau von Krischan Nassau und Mutter von Krischan, 55 J,

Hermann Stieglitz, Ortsvorsteher, 50+ J

Pjotr Zumba, Vorsitzender Turngemeinde 65+ J

Stefanie Braun, Pfarrerin 35+J

Valentin Turm, Polizeihauptmeister vom 6. Polizeirevier, 65 J

Bärbel Hetgen, 50+J, Systemische Beraterin und Coach, (nur 2. Akt).

Prolog:

Bevor der Vorhang sich öffnet, erscheint Bernardi Ox in Uniform auf der Bühne. Er tritt zur Mitte und spricht zum Publikum, indem er von einer Bulle, die er in Händen hält, abliest:

Seid ihr bereit? Der Prolog ist fertig.

[Er wartet die Zustimmung des Publikums ab, dann setzt er fort]

Dann lassen wir ihn sprechen.

Wenn wir dieses Stück heut` spielen.
Dann nicht nur des Vergnügens willen.
Zwar sind die Bernemer bekannt als lustige Leut.
Doch auch um Ernstes, Tiefgründiges geht es heut.
Macht, Geld, Einfluß, will haben, Gier.
Immer schneller, weiter, höher, mehr!
Durchs Leben rasen. Non-Stop. Schon gebucht?
Ständig on-line. Konsumieren. Sucht!
Facebook, Twitter, Snapchat, Instagram.
Sein oder Schein. News oder Fake. Wo ist der Damm?
Atemlos mit der Masse toben. Erderwärmung, CO2.
Wie lange noch? Lasst uns besinnen, sonst ist es vorbei!
Darum Leute, hört was ich verkünde mit Bedacht:
Nicht sieben Kräuter hat die grüne Soße, sondern acht!
Die Liebe ist es, sie darf nicht fehlen.
Ohne sie, ob reich, ob arm, sind wir arme Seelen.
Von der Liebe handelt dieses Stück!
Doch bevor wir beginnen, noch ein kurzer Blick zurück.
Was in Hessen sich dereinst hat zugetragen,
als Bernem zu Frankfurt kam, vor vielen Jahren.
Die Ofenbach-Bürgel, ein altes Grafengeschlecht,
verloren ihren Besitz an Frankfurt. Sie klagten, bekamen nicht Recht.

Verließen ihre Heimat, wurden reich in den USA.
Jetzt ist ein Nachfahre, Konstantin Graf Ofenbach-Bürgel, wieder da.
Er hat Volkswirtschaft studiert, auch Recht und Philosophie.
Viel publiziert. Gegen Machtkonzentration der Konzerne - für Demokratie.
Zur Besinnung kommen. Verantwortung übernehmen für unser Tun.
Auch Tochter Clara, lässt diese fürs` Überleben wichtige Botschaft nicht ruhn.
Die Eröffnung eines Digital Detox Camps haben sie in ihrem Angebot.
Als den Bernemern das zu Ohren kam, sahen sie rot.
Eine wichtige Bürgerversammlung gibt es daher heut,
Und weil es um was geht, sind gekommen recht viele Leut.
Ablehnung, Missbilligung, Vorurteil, Verriss, Rechthaberei.
Schiebung, Korruption, Ausverkauf. Alles ist mit dabei.
Am Ende, so viel kann ich verraten,
wird die Liebe siegen und die guten Taten.
Darum, Vorhang auf, hinein in das Stück.
Lasst uns nicht länger warten, auf der Menschen Glück!

1. Akt:

Szene 1 von 1

Der Vorhang öffnet sich. Ein Besprechungsraum. 15 Stühle, 11 rechts, 4 links. In der Mitte der Bühne ein Tischchen, darauf eine Beamer, der auf die Bühnenrückwand projiziert. Mittig vor der Rückwand ein Sideboard mit Getränken, Brezeln, Schreibutensilien. Die Personen treten von rechts auf die Bühne und nehmen ihre Plätze ein.

Hermann Stieglitz	<p><i>[Tritt als Erster auf, gefolgt von den anderen Personen. Als Vorletzter der Graf, gefolgt von seiner Frau Sophie und Tochter Clara].</i></p> <p>Bitte nehmen sie Platz. Es sind genug Stühle vorhanden. Herr Graf, sie bitte hier.</p> <p><i>[Hermann Stieglitz deutet auf den mittleren Stuhl auf der linken Bühnenseite].</i></p> <p>Ihre Frau Sophie und Tochter Clara bitte rechts neben ihnen.</p> <p><i>[Hermann Stieglitz bleibt vor seinem Stuhl stehen und wartet ab, bis alle Platz genommen haben. Dann ergreift er das Wort].</i></p> <p>Liebe Bernemer und Innen: In den letzten Wochen ist viel Aufregung gewesen um das Projekt des Herrn Grafen. Wir, der Herr Graf und ich, haben uns daher entschlossen, dass wir zu einer Präsentation einladen ...</p> <p><i>[er wird von Volker Amrum unterbrochen]</i></p>
Volker Amrum	... Pluralis majestatis. Sprichst du jetzt als Herrscher zu deinem Volk, oder was?
Krischan Nassau	Scheint als hat der Herr Politiker vergessen, dass er nur durch uns auf diese Position gekommen ist!
Lilly Weiss	Die Macht scheint ihm ein wenig in den Kopf gestiegen zu sein!
Stefanie Braun	Hört auf zu meckern. Ich finds gut, dass wir heute mehr erfahren über das Projekt und der Herr Graf und seine Familie unsere Fragen beantworten. Das werden sie doch?
Graf Ofenbach-Bürgel	Genau darum sind wir hier.
Hermann Stieglitz	... also, wenn die Herrschaften gestatten, dann kann ich jetzt fortsetzen mit meiner Einleitung ...
	<i>[wird erneut unterbrochen, diesmal von Krischan Nassau]</i>

Krischan Nassau	... besser spät als nie! <i>[seine Frau Juliane, die neben ihm sitzt, stößt ihn mit dem Ellenbogen in die Rippen und flüstert ihm für das Publikum hörbar ins Ohr]:</i>
Juliane Nassau	... Klapp hoalde und zuhöre!
Krischan Nassau	<i>[unwirsch zu seiner Frau]:</i> So weit kommst noch, dass du mir in der Öffentlichkeit das Wort verbietest!
Mario il Guado	<i>[spöttisch]</i> Des würd sie meine net trauen ...
Krischan Nassau	... Du musst was reden. Weiß eh ein jeder, wer bei euch die Hosen anhat!
Mario il Guado	Weil wir grad von den Hosen reden ... <i>[er deutet auf die weissen Beine von Krischan Nassau]</i> ... mit deinen weissen Beinen wärs wirklich besser, wenn du lange Hosen tragen würdest!
Krischan Nassau	<i>[möchte aufspringen, wird aber von seiner Frau zurückgehalten]</i> Ich ...
Juliane Nassau	Beruhig dich Krischan. <i>[zu den beiden Streithähnen]:</i> Hört auf, euch wie kleine Buben zu benehmen. <i>[zu Hermann Stieglitz]:</i> Hermann, du kannst jetzt weiter machen.
Hermann Stieglitz	<i>[entschuldigend, zum Grafen]</i> Die Bernemer sind halt ein wenig hitzig.
Graf Ofenbach-Bürgel	Solange sie sich nicht die Köpfe einschlagen und Blut fließt ...
Valentin Turm	Da machen sie sich keine Sorgen. Als Polizeihauptmeister Sorge ich für Recht und Ordnung. Nichts gegen eine gesunde Ohrfeige, aber Gewalt? Nicht bei uns!
Graf Ofenbach-Bürgel	Na, das ist ja beruhigend. Herr Stieglitz, wenn sie nun fortfahren.
Hermann Stieglitz	Gern! Wie ich schon gesagt habe, Frau Gräfin und Tochter Clara werden uns das Projekt präsentieren. Wenn es dazu Fragen gibt ... <i>[wird unterbrochen von Nikodemus vorm Walde]</i>
Nkodemus vorm Walde	... Da kannst du Gift drauf nehmen!

Hermann Stieglitz	... dann könnt ihr die nachher stellen ... <i>[wird unterbrochen von Gräfin Sophie]</i>
Gräfin Sophie	... Ich habe nichts dagegen, Fragen auch während meiner Präsentation anzunehmen.
Hermann Stieglitz	<i>[schon etwas genervt]</i> ...ihr habt es gehört. Bevor wir mit der Präsentation anfangen, sollten sich alle mal vorstellen. Bevor wir loslegen noch zwei technische Hinweise: Auf der Anrichte stehen Wasser und Brezel. Bitte bedient euch. Falls ihr Mobiltelefone dabei habt: Bitte stellt sie jetzt lautlos. So, lasst uns mit der Vorstellungsrunde beginnen. Bitte nur die Namen, Beruf oder Funktion und ein Satz über das, was für euch besonders wichtig ist .Wer möchte beginnen?
Valentin Turm	Polizeihauptmeister Valentin Turm: Wie gesagt: Ich bin der Leiter unseres Polizeireviere. Ich Sorge für Recht und Ordnung in Bornheim. Wer sich daneben benimmt, kriegt es mit mir zu tun.
Jan. W. Kampen	Jan W. Kampen. Direktor des Bernemer Museumsplätzle und Vorsitzender des Bürgervereins und Förderkreis historisches Bornheim. Ich will, dass das Bornheim-Gefühl, das in unserem einmaligen Stadtteil herrscht, weiter gehegt und gepflegt wird. Friedliches Zusammenleben beginnt in der Familie. Wir Bernemer sind eine einzigartige große Familie!
Volker Amrum	Volker Amrum. Ich bin pensionierter Lehrer und überzeugter Pädagoge. Deutsch, Mathematik, Latein und Geschichte sind mir ein besonderes Anliegen. Ich leite das Gemeindearchiv und bin Vorsitzender des Redaktionsteams von WIR IN BORNHEIM. Ich setze mich ein für eine gute Allgemeinbildung, Geschichtswissen und ein funktionierendes Gemeindeleben.
Lilly Weiß	Lilly Weiß. Ich habe viele Jahre zwei Lokale hier in Bornheim geführt. Gastronomie kommt mir ganz und gar nicht spanisch vor. Auch mit der Kaffeehauskultur bin ich gut vertraut. Menschen aus unterschiedlichen Nationen zusammenzubringen ist mir immer ein Anliegen gewesen. Ich habe mich immer gefreut, wenn meine Gäste in allen möglichen Sprachen gebabbelt haben. Kulturelle Vielfalt, das ist Bornheim.

Mario il Guado	Mario il Guado. Ja genau! Danke Lilly. Auch ich möchte mit meinem Lokal Menschen Freude bereiten. Dabei sind wir in unserem Keller ganz und gar nicht ratlos! Die Leute sollen Spass haben, miteinander reden, dabei gut essen und natürlich immer wieder kommen. In unserem Burghof ist genug Platz für La dolce Vita!
Krischan Nassau	Krischan Nassau. Wir betreiben unsere Apfelweinwirtschaft in fünfter Generation seit 1893. Ursprünglichkeit und Qualität sind bei uns oberstes Gebot. Unser Apfelwein ist selbst gekeltert. Sogar Sky funktioniert bei uns ohne ruckeln. Eintracht in Vielfalt. Darauf sind wir stolz!
Nikodemus vorm Walde	Nikodemus vorm Walde. Unsere Apfelweingaststätte ist zwar erst 20 Jahre alt, trotzdem eine, wie sie im Buche steht. Wir interpretieren die Klassiker der hessischen Küche auf moderne Art und Weise und probieren neue Kreationen und Kombinationen aus. Bei uns gibt es weder Geschmacksverstärker noch Aromastoffe!
Juliane Nassau	Juliane Nassau. Ich bin die Innenministerin in unserem Betrieb und halte meinem Mann den Rücken frei. Wie ihr wißt: Hinter jedem erfolgreichen Mann, seht eine Frau!
Jeremias Künkel	Jeremias Künkel. Uns gibt es seit 1948. Gastlichkeit und vor allem guter Wein sind uns wichtig. Dafür brennen wir aus Leidenschaft. Bei uns wird jedenfalls nicht nur im Keller gelacht!
Pjotr Zumba	Piotr Zumba. Ich bin Vorsitzender der Turngemeinde. Wir bewegen Bornheim. Mens sana in corpore sano! Nur in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist. Oder wie die Bernemer es frei nach Schopenhauer formulieren würden: Ein Leben ohne Apfelwein ist vorstellbar, aber sinnentleert!
Stefanie Braun	Stefanie Braun. Als Pfarrerin bin ich für die seelische Gesundheit meiner Gemeinde zuständig. Unsere Versammlungsstätte ist die Johanniskirche. Wir machen aber auch Hausbesuche. Sollte sich eines meiner Schäfchen verirren, zum Beispiel in eines der vielen Lokale: Die Kirchturmspitze weist den richtigen Weg.

Viktor Nassau	<p>Viktor Nassau.</p> <p><i>[er lächelt während seines Statements Clara an, sie lächelt zurück]</i></p> <p>Ich bin Gastronom und Trendforscher. Wenn ich Zeit habe, unterstütze ich meine Eltern. Food, oder, wie wir bei uns sagen, esse und lebbarn, ist der Kitt unserer Gesellschaft. Der Mensch ist, was er isst. Unsere Gäste erwarten, dass wir Tradition mit modernen Trends verbinden. Nur dann kommen sie gerne.</p> <p><i>[in Richtung von Stefanie Braun]:</i></p> <p>Es ist wie bei der Sonntagsmesse: Wenn es was Besonderes gibt, kommen mehr Leute.</p>
Stefanie Braun	<p><i>[nickt zustimmend]:</i> Wohl wahr.</p>
Gräfin Sophie	<p>Sophie Ofenbach-Bürgel. Ich stimme Viktor Nassau zu. Die Bedürfnisse der Menschen, entscheiden, wo, ob und wann sich Neues durchsetzt. Aber nicht alles was hip ist, ist gut. Wir sehen aktuell einen Trend zur Einfachheit. Viele Menschen haben diesen permanenten virtuellen Beauty Contest satt. Sie wollen endlich wieder authentisch Mensch sein dürfen. Das Sinnliche, Anfassbare, Haptische ist zurück! Zumindest zeitweise raus aus unserer mega-digitalisierten Umwelt. Mit den Digital Detox Camps wollen wir genau das anbieten. Eine Chance für Einkehr zum Selbst. Wieder mehr Achtsamkeit. Seelenfrieden finden.</p>
Stefanie Braun	<p><i>[zu sich selbst, aber für das Publikum hörbar]:</i></p> <p>Da haben wir jedenfalls gemeinsame Ziele. Meine Kirche ist ja auch irgendwie ein Detox Camp.</p>
Clara Ofenbach-Bürgel	<p><i>[zu Stefanie Braun gewandt]:</i></p> <p>Im Prinzip ja, aber halt ein bisschen old school.</p> <p>Ich bin Clara Ofenbach-Bürgel. Gemeinsam mit meiner Mum werde ich ihnen die Ergebnisse unserer Studie näher bringen. Nicht erst seit Corona sind die Menschen auf der Suche nach der verlorenen Gravitation.</p>

Graf Ofenbach-Bürgel	<p>Danke Sophie, danke Clara. Ich wurde ja schon vorgestellt. Bitte erlauben sie mir noch ein paar Worte zu meiner Person. Wie ihnen ja bereits bekannt ist, haben wir die Liegenschaft „Zur Solis“ übernommen. Wir müssen uns wieder zurückbesinnen auf die wahren Werte unseres Menschseins. Es ist überlebenswichtig, dass wir der Zerstörung des liberalen, demokratischen und universalistischen Ethos endlich Einhalt gebieten. Wie sie sich sicherlich vorstellen können, sind nicht alle Mitglieder unserer Familie mit meinen Überzeugungen einverstanden. Ich habe mich daher schon vor einigen Jahren aus dem Familien-Konzern zurückgezogen. Mit den Digital Detox Camps senden wir eine wichtige, fast möchte ich sagen existentielle Botschaft:</p> <p>Besinnt euch, denkt nach über eure wahren Bedürfnisse. Trefft informierte Entscheidungen. Lasst euch nicht vereinnahmen. Seid mehr als nur abhängige, rund um die Uhr kaufwillige Konsumenten. Übernehmt Verantwortung für die Generationen nach euch.</p> <p>Als ich gehört habe, dass es Widerstand gegen unser Vorhaben hier in Bornheim gibt, habe ich um dieses Treffen gebeten. Ich hoffe, wir können die Gründe für ihre Skepsis verstehen, Missverständnisse aufklären und Bedenken ausräumen.</p>
Hermann Stieglitz	<p>Danke Herr Graf für ihre ... <i>[wird unterbrochen von Graf Ofenbach-Bürgel]</i></p>
Graf Ofenbach-Bürgel	<p>Bitte nennen sie mich einfach Herr Ofenbach-Bürgel, das ist mir lieber.</p>
Hermann Stieglitz	<p>... gerne Herr Graf, äh, Herr Ofenbach-Bürgel. Ich sehe einige erhobene Hände und ungeduldige Gesichter. Ich schlage vor, dass wir eine kurze Fragen-Runde zulassen, bevor ihre Frau Sophie und ihre Tochter Clara mit der Präsentation des Projektes beginnt. Krischan, vielleicht du zuerst.</p>

Krischan Nassau	<p>Meine erste Frage geht an dich, Hermann: Wie du weißt, haben wir, die Bornheimer Wirte, auch Angebote für das „Zur Solis“ abgegeben. Was habt ihr euch eigentlich bei dieser Entscheidung gedacht? Statt die heimische Wirtschaft zu stärken, läßt ihr zu, dass es an einen Ami verscherbelt wird. In einer Nacht und Nebelaktion. Digital Detox Camp. Selten so was Schwachsinniges gehört! Das beste Detox ist der 4er Bembel.</p> <p><i>[zu den anderen Wirten]:</i> Ich möchte nicht wissen, wieviel Geld da ...</p> <p><i>[wird unterbrochen von Pjotr Zumba]</i></p>
Pjotr Zuma	<p>Krischan! Überleg dir, was du sagst. Beleidigungen und Anschuldigungen, vor allem wenn du sie nicht belegen kannst, bringen uns nicht weiter.</p> <p><i>[zu Konstantin Ofenbach Bürgerl]:</i> Bitte nehmen sie das nicht persönlich, aber wir sind einigermaßen aufgebracht, dass der Zuschlag erteilt wurde, ohne uns auch nur im Geringsten einzubeziehen ...</p> <p><i>[Lilly Weiß unterbricht]</i></p>
Lilly Weiß	<p>Vor vollendete Tatsachen hat man uns gestellt!</p> <p><i>[zu Hermann Stieglitz]:</i> Nächstes Jahr sind Wahlen, das wird dir und deiner politischen Mischpoke noch leid tun ...</p> <p><i>[Stefanie Braun unterbricht]</i></p>
Stefanie Braun	<p>Lilly, auch mit Drohungen kommen wir nicht weiter. Ich kann euren Frust verstehen ...</p> <p><i>[Mario il Guado unterbricht]</i></p>
Mario il Guado	<p>Sie haben leicht reden Frau Pfarrerin. Egal wie viele Leute am Sonntag in ihrer Kirche sitzen. Sie bekommen immer das gleiche Gehalt. Damit möchte ich ihre Leistung nicht abwerten, und verstehen sie mich nicht falsch: Ich halte Religion für wichtig. Trotzdem: Wenn wir Wirte zu wenig verdienen, müssen wir aufgeben. Bornheim ohne Apfelweinkneipen? Ziemlich rat-los. Selbst im Keller wird dann nicht mehr gelacht.</p>
Stefanie Braun	<p>Es ist nicht <u>meine</u> Kirche. Es ist eine Kirche für <u>alle</u> Menschen. Dabei ist es nicht wichtig, ob sie an Gott glauben oder nicht. Alle Menschen sind willkommen in <u>unsrer</u> Kirche.</p>

Jan. W. Kampen	<p>Also, da muss ich jetzt auch was sagen. Ich schau ja von meinem Museum direkt auf die Zwibbelkersch. Ich wär ja froh, wenn sich nur halb so viele Bernemer für das Museumslädche interessieren würden als für die Sonntagsmesse. Was mir allerdings schon uff de Keks daabe, ist, das scheinheilige Theater, dass ihr da jetzt spielt.</p> <p><i>[wird unterbrochen von Krischan Nassau]</i></p>
Krischan Nassau	<p>Na hör mal, was willst du damit sagen? Wer reißt sich den Arsch auf für Bernem? Hast du eine Ahnung was es heißt selbständig zu sein? Du machst alles selbst und das ständig! Ohne Ruhetag. Wenn wir geschlossen haben, machen wir die Buchhaltung, die Personalabrechnung, den Einkauf und so weiter. Ich hätte das „Zur Solis“ als moderne Apfelweinkneipe weitergeführt. Das wär doch ganz klar im Interesse Bornheims gewesen.</p>
Nikodemus vorm Walde	<p>Na vor allem in deinem Interesse! Mit meinem Vorschlag hätten wir die meisten Arbeitsplätze erhalten können! Bei dir bin ich mir da nicht so sicher. Schade drum. Der ganze Aufwand umsonst. Wieder einer von uns weniger. Die „Eulenburg“: Wohnungen. Das „Zur Solis“: Ein Digital Detox Camp. Wer wird der Nächste?</p>
Mario il Guado	<p>Falls es jemand noch nicht weiß: Ich habe kein Angebot gestellt. Aber wenn man mich fragen würde, ein paar gute Tipps hätte ich schon.</p>
Krischan Nassau	<p>Nur blöd, dass dich keiner fragt.</p>
Juliane Nassau	<p>Jetzt sei nicht so. Er hat seine Wirtschaft ja gut hingekriegt. Der Platz ist einmalig, der Garten gemütlich, die Küche ordentlich. Hat halt auch eine tüchtige Frau.</p>
Jeremias Künkel	<p>Bei mir steht nicht der Garten im Vordergrund. Wir überzeugen mit unseren Weinen. Auch in schwierigen Zeiten.</p>
Juliane Nassau	<p>Ja, das hat du wirklich toll hingekriegt nach dem katastrophalen Ereignis.</p>
Hermann Stieglitz	<p>Ich glaube es wäre wirklich sinnvoll, wenn wir uns jetzt die Präsentation ansehen.</p> <p><i>[er blickt auf Sophie und Clara]</i></p> <p>Sind sie bereit?</p>
Clara Ofenbach-Bürgel	<p>Ja.</p> <p><i>[sie schaltet mit der Fernsteuerung den Beamer ein und ruft die Powerpoint Präsentation auf].</i></p> <p>Wir haben sieben Slides vorbereitet, um unser Kurzzeitgedächtnis nicht über Gebühr zu belasten. Auf Slide 1 sehen sie ...</p> <p><i>[Bernardi Ox flüstert für das Publikum hörbar zu Pjotr Zumba]</i></p>

Jan W. Kampen	Die hält uns wohl für senile Deppen!
Pjotr Zumba	<i>[flüstert zurück, ebenfalls hörbar]:</i> Wahrscheinlich hat sie den John Locke gelesen
Jan W. Kampen	Wen?
Pjotr Zumba	John Locke. Englischer Arzt und Philosoph. Der hat das Auffassungsvermögen von Erwachsenen untersucht ... <i>[Clara unterbricht]</i>
Gräfin Sophie	... und festgestellt, dass nur ganz wenige Menschen mehr als sieben Objekte gleichzeitig im Kurzzeitgedächtnis behalten können. Außerdem habe ich Leute, die andere Menschen mit 50 und mehr Slides zumüllen. Vor allem, wenn sie die dann auch noch runterlesen. Slide 1: <i>[die Folie zeigt eine schematische Darstellung des Grundstücks und der Gebäude in Draufsicht. Clara zeigt auf die einzelnen Bereiche mit einem Laserpointer, während ihre Mutter spricht]:</i> Also, wo stehen wir mit dem Projekt: Die einzelnen Gewerke wurden ausgeschrieben, und sind zu 90% vergeben. Praktisch alle Aufträge sind an lokale Firmen gegangen, obwohl wir dadurch Mehrkosten in Kauf nehmen mussten. Die Umbauarbeiten werden in zwei Wochen beginnen und insgesamt vier Monate in Anspruch nehmen. Das Denkmalamt war von Beginn an eingeschaltet und hat alle Maßnahmen genehmigt. Das Haupthaus bleibt außen unverändert. Innen wird die Raumaufteilung an die neuen Anforderungen angepasst. Der Abriss der Anbauten und des Holzschuppens ist abgeschlossen. Die Fundamente für die Neubauten sind fertig. Die Bäume bleiben natürlich stehen. Voraussichtliche Eröffnung ist in sechs Monaten.
Krischan Nassau	Schon eigenartig, dass das Denkmalamt da so schnell entschieden hat. Bei mir hat das mehr als ein Jahr gedauert. Und fast alles haben sie beanstandet.
Hermann Stieglitz	Es war eben bestens vorbereitet ... <i>[wird von Gräfin Sophie unterbrochen]</i>
Gräfin Sophie	Entscheidend war, dass wir erfahrene Architekten beauftragt haben. Übrigens aus Bornheim.
Krischan Nassau	Wer die Kohle hat! Da kann man halt nicht anstinken!

Gräfin Sophie	<p>Slide 2: <i>[zeigt einen erschöpft wirkenden Menschen in einem Hamsterrad, symbolisch digitales Maschinengewehrfeuer ist auf ihn gerichtet]:</i></p> <p>Was wollen wir mit unserem Projekt erreichen? Wie schon von meinem Mann erwähnt: Wir geben Menschen die Möglichkeit, sich für ein paar Stunden oder Tage zurückzuziehen. Sich rauszunehmen aus dem Hamsterrad und dem ständigen digitalen Maschinengewehrfeuer. Das Digital Detox Camp ist ein Ort der Besinnung. Eine Rückzugsmöglichkeit für achtsame Einkehr zu sich selbst. Um sich klar zu werden über eigene Rollen, wichtige Ziele, Verantwortung. Um selbst-bewusst Entscheidungen zu treffen. Ohne ständiges Multitasking und Onlineverfügbarkeit. Self-Control statt Fremdsteuerung.</p>
Pjotr Zumba	<p>Nette Folie. So ein Hamsterrad könnten wir in unserer Turngemeinde auch noch anbieten. Das muss ich mir glatt notieren.</p> <p><i>[nimmt sein Notizbuch und zeichnet darin].</i></p>
Nikodemus vorm Walde	<p>Mir wär lieber, wenn du über die Turngemeinde günstige Angebote für Karten im Waldstadion anbieten würdest.</p>
Pjotr Zumba	<p>Hör auf zu träumen. Bei 45.000 Sitzplätzen und mehr als 80.000 Mitgliedern keine Chance. Bin ja selber froh, dass ich einen ordentlichen Sitzplatz da hab.</p>
Nikodemus vorm Walde	<p>Ledersessel?</p>
Pjotr Zumba	<p>Bin auch schon ewig dabei.</p>
Hermann Stieglitz	<p><i>[genervt]</i></p> <p>Gibts noch eine Frage zur Folie zwei? Wenn nein,</p> <p><i>[er schaut in die Runde, niemand reagiert]</i></p> <p><i>Bitte Frau Gräfin.</i></p>

Gräfin Sophie	<p>Slide 3: <i>[zeigt die CO2 Emissionen ...]</i></p> <p>In der zunehmend konsumsüchtiger werdenden Welt ist die Gefahr groß, dass wir den Blick für das Wesentliche verlieren. Ständig werden wir zugehöhnt mit Informationen. 24 Stunden am Tag. News oder Fake-News? Richtig oder Falsch? Wie sollen wir uns da noch zurechtfinden, in diesem permanenten Informations-Zunami? Unsere Digital Detox Camps sind Orte, wo Menschen ihren Kompass neu kalibrieren können. Wo sie sich auf das für sie Wichtige besinnen und Unwichtiges über Bord werfen können. Wir sind überzeugt, wir müssen Abschied nehmen von dem absurden Konsumwahn und der energievernichtenden Verschwendungspolitik. Nur dann wird es uns als Menschheit gelingen, unsere Erde als lebenswerten Planeten zu retten und zu überleben. Dazu ist es notwendig, dass wir als westliche Demokratien die notwendigen Entscheidungen treffen und uns gegenüber anderen, weniger entwickelten Ländern vorbildhaft verhalten. Nur gemeinsam werden wir es schaffen. Wir haben nur diese eine Chance!</p>
Jan W. Kampen	<p><i>[halblaut zu Krischan Nassau]</i></p> <p>Dann wirst du deinen protzigen SUV bald verkaufen müssen.</p>
Krischan Nassau	Ich flieg dafür nie auf Urlaub. Hab sowieso keine Zeit dafür.
Valentin Turm	Das Polizeipräsidium hat ein Elektro-Einsatzfahrzeug zum Testen bekommen. Die Beschleunigung ist nicht schlecht, aber bei der letzten Verfolgung ist uns der Strom ausgegangen.
Lilly Weiß	Vielleicht wären Pferde besser.
Valentin Turm	<p>Bist du verrückt! Bei meinem Kreuz. Ausserdem: Es reicht schon die Hundescheiße auf unseren Straßen. Ich möchte mir gar nicht vorstellen, wenn auch noch die Pferdeäpfel ...</p> <p><i>[wird unterbrochen von Jeremias Kunkel]</i></p>
Jeremias Kunkel	Reimt sich aber besser auf Äpfel!
Lilly Weiß	Bist jetzt unter die Dichter gegangen?
Stefanie Braun	Ernsthaft jetzt! Das mit dem Hundekot ist schon nervig. Ständig muss man aufpassen, dass man nicht in so einen Haufen latscht.
Valentin Turm	Wir sind dabei, uns da was einfallen zu lassen. So eine Art Planquadrat. Mit den neuen Möglichkeiten von mobilen DNA Tests können wir jedem Haufen den passenden Köter zuordnen. Saubere Technik für saubere Strassen!
Hermann Stieglitz	Also das gehört jetzt wirklich nicht hierher!

Lilly Weiß	Na ja, Gräfin Sophie hat eben von vorbildhaftem Verhalten gesprochen. Wie soll es im Großen funktionieren, wenn wir es nicht einmal im Kleinen schaffen?
Gräfin Sophie	<p>Da kann ich nur zustimmen!</p> <p>Ich möchte jetzt zu meiner nächsten Slide kommen.</p> <p>Slide 4: <i>[zeigt einen Kubus mit entspannt denkendem Menschen, ein paar wichtige Ziele und Vorhaben]</i></p> <p>Woraus besteht das Digital Detox Camp?</p> <p>Wie der Name schon sagt, es geht um Entgiftung. Den Geist frei zu bekommen von allem, was uns vom eigenständigen Denken ablenken kann. Daher sind im neuen „Zur Solis“ weder Mobiltelefone erlaubt, noch gibt es Internet oder WLAN oder irgendeine andere Möglichkeit der digitalen Kommunikation. Auch kein Radio oder Fernsehgeräte. Es stehen 16 Räume zur Verfügung. Jeder mißt 3x3x3 Meter und hat eine Oberlichte für natürlichen Lichteinfall. Die Kuben sind in weiss gehalten und beinhalten eine kleine Nasszelle für persönliche Bedürfnisse. Es gibt keine Bilder, keine Bücher, keine Zeitungen. Nichts, was vom eigentlichen Zweck des Aufenthaltes ablenken würde. Eine einfache Matratze dient dem Ruhe- oder Schlafbedürfnis. Für den Zeitraum des Aufenthalts wird zweckmäßige weiße Kleidung zur Verfügung gestellt. Natürlich ohne Taschen. In jedem Raum befinden sich ausreichend unbeschriebenes Papier, Bleistifte und ein Kuvert für den Brief an sich selbst, der von uns nach drei Monaten zugestellt wird. Als Erinnerung an das, was man sich während des Aufenthalts hier vorgenommen hat.</p>
Juliane Nassau	<p><i>[flüstert zu ihrem Mann aber für das Publikum hörbar]</i></p> <p>Da gehe ich hin, wenn du das nächste Mal wieder so schnarchst. Da kann ich mich endlich einmal ausschlafen.</p>
Krischan Nassau	<p>Als wenn ich der Einzige in unserer Familie wäre, der schnarcht.</p> <p><i>[zu Gräfin Sophie]</i></p> <p>Fehlt nur noch, dass die weißen Strampelhosen hinten geschnürt werden.</p>
Clara Ofenbach-Bürgel	<p>Herr Nassau. Das ist ganz und gar keine psychiatrische Klinik. Im Gegenteil. Diese Anzüge sind sehr bequem zu tragen und sollen sie auf keinem Fall einschnüren. Was bei ihnen, wie mir scheint, recht wichtig sein würde.</p>
Krischan Nassau	<p>Na hören sie mal: Machen sie keine Witze über meine stattliche Figur. Schon Marilyn Monroe hat gesagt: Ein Mann ohne Bauch, ist wie ein Himmel ohne Sterne!</p>

Pjotr Zumba	Zu große Sternenhimmel kann man bei uns abtrainieren. Der Nikodemus hat da gute Erfahrungen gemacht.
Nikodemus vorm Walde	<i>[rückt sich zurecht]</i> Ich arbeite noch daran. Aber seit ich bei fast jedem Spiel unserer Eintracht dabei bin und die Six-Packs unserer Helden sehe, habe ich Blut geleckt.
Mario il Guado	<i>[zu Nikodemus vorm Walde]</i> Du musst mir unbedingt verraten, was du da machst. Meine Frau hat vor kurzem so eine Bemerkung gemacht ...
Nikodemus vorm Walde	Kein Wunder. Hast ziemlich zugelegt im letzten Jahr. Ruf mich an, dann vereinbaren wir ein gemeinsames Training.
Jan W. Kampen	Könntet ihr woanders über euren Käiz diskutieren. Frau Gräfin, machen sie bitte weiter, ich hab nicht ewig Zeit.
Gräfin Sophie	Danke Herr Kampen. Also kommen wir zur nächsten Slide. Slide 5: <i>[Wichtige Technologien, erneuerbare Energie etc.]</i> Worum geht es nicht? Es geht nicht um Technikfeindlichkeit. Im Gegenteil. Es geht darum, Technik intelligenter einzusetzen. Wir verbrauchen derzeit global 1,7 mal so viel Ressourcen als die Erde nachhaltig produzieren kann. In Deutschland sind es sogar drei mal so viel, in den USA fünf mal so viel. Wir leben schon lange auf Kosten der nachfolgenden Generationen. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft müssen endlich tätig werden. Das werden sie nur, wenn wir in unseren Rollen als WählerInnen, KonsumentInnen, informierte Entscheidungen treffen. Entscheidungen, die auf das große Ganze und nicht auf Partikular-Interessen abzielen. Entscheidungen, die Politik und Unternehmen zum Handeln veranlassen. Weil sie sonst abgewählt werden oder ihre Produkte nicht mehr verkaufen können.
Krischan Nassau	Die Folie gefällt mir. <i>[zu Hermann Stieglitz]</i> Ich hoffe, das mit den Abwählen hast du genau gelesen.
Juliane Nassau	<i>[zu ihrem Mann]</i> Komm hör auf zu provozieren.
Krischan Nassau	Ist ja wahr!
Viktor Nassau	Bringt uns nur keinen Schritt weiter!
Krischan Nassau	Fall du mir nicht auch noch in den Rücken!

Juliane Nassau	Hörts auf zu streiten!
Stefanie Braun	Wenn ich etwas zur Sache sagen dürfte: Ich bin ganz ihrer Meinung Frau Gräfin. Ich kann alles mittragen was sie hier sagen. Genau darum geht es in der christlichen Soziallehre.
Lilly Weiß	Auch ich kann das nur unterstützen. Wir Frauen sind da halt verantwortungsbewusster. <i>[zu Gräfin Sophie]</i> Aber wie wollen sie mit ihren Camps erreichen, dass die Menschen ihr Verhalten wirklich ändern?
Gräfin Sophie	Vieles, was als Graswurzelbewegung klein angefangen hat, bekommt eine Eigendynamik. Wir sehen das jetzt auch beim Klima-Thema. Wie die nächste Slide zeigt, ist unser Camp in Bornheim nicht unser erstes sondern das 100ste. Slide 6: <i>[Weltkarte mit Standorten der Camps. Bornheim ist hervorgehoben]</i> Das 100ste Digital Detox Camp! 2009 haben wir in San Franzisko das erste Digital Detox Camp eröffnet. Arnold Schwarzenegger, der damalige Gouverneur von Kalifornien, hat die Eröffnungsrede gehalten. 10 Jahre später ist Kalifornien, was Umweltschutz betrifft, Vorreiter in Amerika. Mit unserem Camp hier in Bornheim, begehen wir also ein Jubiläum. Es ist unser erstes in Europa. Weitere 50 in allen Mitgliedstaaten der EU sind geplant. Und Arnold Schwarzenegger hat zugesagt, zur Eröffnung nach Bornheim zu kommen.
Pjotr Zumba	Was der Arni. Kann ich mir den ausleihen für meine Turngemeinde?
Clara Ofenbach-Bürgel	Ich glaube der hat einen ganz engen Terminplan. Aber ich kann ja über sein Management anfragen lassen. Ist aber nicht ganz billig.
Pjotr Zumba	Bitte machen sie das. Was das Finanzielle betrifft, werden wir uns schon einigen.
Hermann Stieglitz	<i>[Mahnend]</i> Die Zeit läuft uns davon. Frau Gräfin: Können sie uns bitte noch ihre letzte Folie zeigen?

Gräfin Sophie	<p>Ja, natürlich.</p> <p>Slide 7: <i>[Ein paar Begriffe aus der Numerologie, insbesondere die Zahl 8 betreffend]</i></p> <p>Das 8te Kraut.</p> <p>Alle unsere Digital Detox Camps haben einen Namen mit einem lokalen Bezug. Es ist nicht schwer zu erraten, dass wir mit dem „8-ten Kraut“ auf die Grüne Soße Bezug nehmen. Warum acht und nicht sieben? Die Zahl 8 hat in der Pythagoräischen Numerologie eine besondere Botschaft: Sie repräsentiert Liebe und Weisheit und die Unabhängigkeit im Tun. Charakterstärke. Mut auch gegen den Mainstream zu entscheiden. Wenn alle unsere Handlungen der Liebe entspringen, sind wir niemals durch Materie begrenzt oder von dieser abhängig. Die Liebe ist das achte Kraut!</p>
Krischan Nassau	<p><i>[es hält ihn kaum noch auf dem Stuhl, unterbricht erregt]:</i></p> <p>Die grüne Soße <u>hat</u> sieben Kräuter. Nicht sechs, nicht acht sondern genau sieben. Kennen sie die überhaupt?</p> <p><i>[zu den anderen, hörbar flüsternd]</i></p> <p>Ich bin sicher, sie bringt nicht einmal drei zusammen.</p>
Gräfin Sophie	<p>Also da sind: Schnittlauch, Borretsch, Pimpinelle, Kerbel, Sauerampfer, Petersilie, und die Kresse. Richtig?</p>
Viktor Nassau	<p><i>[lächelt Clara zustimmend zu]</i></p>
Krischan Nassau	<p><i>[zu seinem Sohn]</i></p> <p>Du brauchst gar nicht so zu grinsen. Auswendig runterbeten! Ich bin mir sicher, dass sie keine Ahnung hat, wie die Kräuter ausschauen. Und noch weniger, wie man die grüne Soße richtig zubereitet. Und überhaupt: Digitale Entgiftung. So was Blödes habe ich noch nie gehört!</p>
Hermann Stieglitz	<p>Jetzt beruhigt dich wieder, Viktor. 99 mal hat es offensichtlich ganz gut funktioniert. Warum nicht auch bei uns in Bornheim?</p>
Krischan Nassau	<p>Wir brauchen so einen Blödsinn nicht. Nach einem Bembel weiss bei uns jeder, was er zu tun hat. Apfelwein ist der beste Detox, den man sich vorstellen kann!</p>
Pjotr Zumba	<p>Na ja, es gehört am Anfang schon ziemliche Charakterstärke dazu, um dieses Getränk schmackhaft zu finden.</p>
Krischan Nassau	<p>Du sagt es. Charakterstärke! Wer ein Bernemer werden will, muss unsere Kultur und Sprache verstehen und unsere Werte teilen. Wir brauchen nicht noch mehr von diesen ausländischen Spelunken wo man sein eigenes Wort nicht mehr versteht ...</p> <p><i>[Stefanie Braun unterbricht]</i></p>

Stefanie Braun	Herr Nassau. Mit Verlaub: Wir reden hier von unseren Mitmenschen. In der Bibel 3. Moses 19,34 steht: „Wie ein Einheimischer unter euch soll euch der Fremde sein, der sich bei euch aufhält, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn Fremde seid ihr gewesen im Land Ägypten. Die Menschen, die zu uns kommen, haben die gleichen Rechte und Pflichten wie wir. Wir Christen nehmen das sehr ernst. Leider habe ich sie noch nicht in meiner Kirche gesehen ... <i>[Krischan Nassau unterbricht]</i>
Krischan Nassau	...und ich sie noch nie in meiner Apfelweinstube. Ich bin nicht grundsätzlich gegen Ausländer. Ich finde nur, dass wir aufpassen müssen, dass unser Bornheim seine ursprüngliche Identität nicht völlig verliert. Was hat ein Detox Camp mit Bornheim zu tun?
Viktor Nassau	Also ich finde die Idee gar nicht so schlecht. Überlegt einmal: Das 100ste Camp. Zur Eröffnung der Terminator. Das gibt eine Menge Publicity. Abgesehen davon, ist das Anliegen absolut berechtigt. Ein wenig nachdenken darüber, ob das, was wir tagein- tagaus so tun sinnvoll und richtig ist, täte uns allen nicht schaden.
Krischan Nassau	Jetzt fällt mir mein eigener Sohn in den Rücken. Kommt noch so weit, dass meine Frau auf die Idee kommt, ins Detox Camp nachdenken zu gehen.
Pjotr Zumba	<i>[zu Juliane Nassau]</i> Bei uns im Turnverein bist du ja Mitglied Juliane. Läge ja irgendwie auf deinem Weg.
Juliane Nassau	Stimmt. Also neugierig wär ich schon.
Krischan Nassau	Ich glaube ich geh jetzt. Ich habe meine Zeit ja nicht gestohlen. Und irgendwer muss sich ja um unser Lokal kümmern. Ich für meinen Teil halte das für einen groben Fehler, der uns Bernemer sicher nicht weiter bringen wird. Im Gegenteil. <i>[zu seiner Frau]</i> Komm Juliane, wir gehen! <i>[steht auf und geht ab. Seine Frau folgt ihm etwas widerwillig]</i>
Jan W. Kampen	Der renkt sich schon wieder ein. Ich glaube, ich bin der Einzige hier, der noch nicht Mitglied bei der TG Bornheim ist.
Pjotr Zumba	Ich schick` dir noch heute ein Beitrittsformular.
Jan W. Kampen	Nein danke! No Sports ist meine Devise. Und „Joga meets Pilates“ ist mehr für unsere Frauen.

Pjotr Zumba	Wir haben auch Seniorengymnastik und Seniorentanzen.
Jan. W. Kampen	Na, so weit kommst noch, dass ich meinen Luxuskörper nach den Anweisungen einer Vortänzerin, die meine Tochter sein könnte, coram publico verrenke.
Pjotr Zumba	Na ja, wir haben zwar über 30.000 Mitglieder, aber die ganze Welt sind wir wieder auch nicht.
Lilly Weiß	Pjotr, stimmt es, ihr habt auch Tanzunterricht?
Pjotr Zumba	Ja. Soll ich dich anmelden?
Lilly Weiß	<i>[zwinkert Hermann Stieglitz zu]</i> Na, hast nicht Lust? Bei der letzten Kerb bist du mir ein paar Mal auf die Zehen gelatscht.
Hermann Stieglitz	Das lag daran, dass du versucht hast zu führen. Beim Tanzen führt nur einer: Der Mann! <i>[zum Grafen gewandt]</i> Wie sie sehen, wir sind zu Recht als das lustige Dorf bekannt.
Jan W. Kampen	Ich würde sagen, weltbekannt! 2010 ist in der New York Times ein Artikel mit der Überschrift erschienen: „Once Merry, Now Cool, in Frankfurt“. <i>[zum Grafen gewandt]:</i> Ich hätte da ein paar Ideen, wie wir das Bernemer Museumslädchen mit ihrem Projekt verbinden könnten. Wollen sie nicht bei mir vorbeikommen. Dann können sie sich unser aktuelle Ausstellung gleich anschauen. Hat übrigens eine Menge mit Amerika zu tun.
Graf Ofenbach-Bürgel	<i>[nach einem kurzen Blick zu seiner Frau Sophie und Clara. Beide nicken zustimmend]</i> Gern. Wir vereinbaren einen Termin nach der Besprechung. Jetzt sollten wir aber noch ihre Fragen zu unserem Projekt beantworten, falls es noch welche gibt. <i>[er blickt fragend in die Runde]</i>
Viktor Nassau	<i>[zu Clara]</i> Kannst du uns noch verraten, was es ausser den 16 Räumen noch gibt in eurem Camp. Diese, ich sage jetzt einmal „Klosterzellen“, sind ja sicher nur ein Teil des Gesamtkonzeptes.

Clara Ofenbach-Bürgel	Richtig Viktor. Es ist schön, dass du dir da schon Gedanken gemacht hast. Mum?
Gräfin Sophie	<p>Ausser den Denk-Kuben, wie wir sie nennen, haben wir eine Gemeinschaftsküche, in der unter Anleitung unseres Kochs vegetarische Speisen zubereitet werden. Auf Fleisch verzichten wir aus naheliegenden Gründen. Alle Zutaten werden aus der unmittelbaren Umgebung von Frankfurt bezogen. Dann gibt es einen Speisesaal, der auch für Ausstellungen und Vorführungen verwendet werden kann. Auch eine Werkstatt und ein Atelier, falls sich jemand handwerklich betätigen oder malen will. Natürlich haben wir auch verschiedene Musikinstrumente und eine Tanzfläche gibt es auch.</p> <p><i>[zu Lilly Weiss und Hermann Stieglitz]:</i></p> <p>Wir bieten auch Tanzunterricht an. Im Außenbereich stehen Gemeinschaftsflächen für Gespräche und Spiele zur Verfügung. Es geht ja nicht nur um einsame Meditation. Fragen stellen, zuhören. aktives Miteinander sind genau so wichtig. Wir bieten auch Fachvorträge an. Auch hier stehen Diskussion und der Meinungs austausch im Vordergrund.</p>
Pjotr Zumba	Klingt alles sehr durchdacht und professionell. Das wird nicht ganz preiswert sein.
Gräfin Sophie	<p>Das kommt darauf an, wie man preiswert definiert. Machen wir ein kleines Experiment: Sie stehen vor ihrem Kleiderschrank. Die Türen sind offen. Sie blicken auf ihre Mäntel, Anzüge, Hosen, Hemden, Pullis, Jacken, Krawatten usw. Jetzt nehmen sie alle Sachen raus, die sie ein Jahr nicht getragen, also nicht gebraucht haben. Erfahrungsgemäß sind das zwischen 30 und 40 %. Vielleicht erinnern sie sich noch, was sie dafür bezahlt haben. Und dann vergleichen sie ihre Ausgaben dafür mit den Kosten für einen dreitägigen Detox Aufenthalt bei uns. Ich bin mir sicher, der Preis ist es wert. Und das ist nur ein einfaches Beispiel. Denken sie an ihren SUV. Benötigen sie wirklich so ein grosses Fahrzeug oder ging es beim Kauf eher um ihr Image? Wir könnten diese Denkübung noch eine Weile fortsetzen.</p>
Pjotr Zumba	Natürlich kann man so eine Rechnung aufstellen. Vielleicht werden einige, die in ihrem Camp gewesen sind, so denken. Kommen sie, sie haben doch sicher eine Zahl, die sie uns nennen können?

Gräfin Sophie	<i>[blickt zu ihrem Mann, er nickt unmerklich]</i> Sie können es mit dem Preisniveau eines 5 Sterne Hotels vergleichen. Das Grundpackage wird um 588 Euro angeboten werden. Es beinhaltet 24 Stunden Aufenthalt auf Basis Vollpension, die Camp Kleidung und zwei Coaching Stunden mit Bärbel Hetgen inklusive. Das sind weniger als 25 Euro pro Stunde. Wir finden, das ist recht preiswert, wenn sie bedenken, was sie dafür bekommen.
Viktor Nassau	<u>Die</u> Bärbel Hetgen?
Clara Ofenbach-Bürgel	Ja, die bekannte systemische Vordenkerin.
Viktor Nassau	Cool!
Nikodemus vorm Walde	Da brauch ich nicht vor- sondern nur kurz nachzudenken: Um 588 Euro kriegen sie bei mir 81 4er-Bembel Hausschoppen vom Jörg Stier. Das reicht für fast 3 Monate Detox! Also ich weiss nicht, ob sie sich da nicht verkalkuliert haben. Haben sie eigentlich eine Kundenbedarfsanalyse gemacht?
Clara Ofenbach-Bürgel	Ja. Mit sehr positivem Ergebnis.
Lilly Weiß	Lassen sie mich raten: Es sind überwiegend Frauen, die sich für ihr Camp interessieren, stimmt?
Gräfin Sophie	Das war nicht schwer. Wir Frauen sind, was Gesundheit, aber auch was Verantwortung für unsere Mitmenschen und unsere Nachkommen betrifft, eben viel bewusster und verantwortungsvoller. Darum ist es ja so wichtig, dass wir uns auf allen Ebenen unserer Gesellschaft in die Entscheidungen einmischen. Ein paar Vorzeigefrauen in politischen Ämtern und globalen Unternehmen zu wenig. Wir müssen Führungsverantwortung übernehmen. Flächendeckend!
Lilly Weiß	Da bin ich ganz ihrer Meinung!
Viktor Nassau	<i>[murmelt hörbar]</i> Bin ich froh, dass mein Vater schon weg ist.
Stefanie Braun	In unserer Kirchengemeinschaft sind wir da schon auf einem guten Weg.
Volker Amrum	<i>[zu Pjotr Zumba blickend]</i> In Bornheim wohnen jetzt schon über 32.000 Menschen. Pjotr: Letzten April habt ihr doch euer 30.000 Mitglied begrüßt. <i>[zu Stefanie Braun]</i> Wirst du da nicht ein wenig neidisch?

Stefanie Braun	Na ja. Ich bin mir ziemlich sicher, auch in der Turngemeinde Bornheim gehen nicht alle Mitglieder regelmäßig in das Fitness Center.
Volker Amrum	<p><i>[zum Grafen]</i></p> <p>Apropos: Wir haben in Bornheim eine Gemeindezeitung.</p> <p><i>[er kramt ein Exemplar aus seiner Lederaktentasche und hält es hoch]</i></p> <p>WIR IN BORNHEIM. Hat eine Auflage von 5000 Exemplaren und erscheint 6 x pro Jahr. Sie werden doch sicher eine Anzeige schalten wollen.</p> <p><i>[er überreicht Gräfin Sophie das Exemplar und eine Visitenkarte]</i></p> <p>Ich darf ihnen die letzte Ausgabe überreichen mit einer Karte von mir. Sie werden sehen, es ist alles in unserer Zeitung vertreten was Rang und Namen hat in Bornheim. Sie können uns übrigens auch online lesen.</p>
Gräfin Sophie	<p><i>[Nimmt beides entgegen. Sie blättert kurz in der Zeitung]</i></p> <p>Wie ich sehe, gibt es ein Spendenkonto.</p> <p><i>[sie blickt ihren Mann an]</i></p> <p>Ich denke, mein Mann und ich werden uns hier grosszügig erweisen. Eine Anzeige werden wir jedenfalls schalten.</p> <p>In der Ausgabe, die nach der Eröffnung erscheinen wird.</p>
Volker Amrum	Danke. Wenn sie Fragen haben, sie können mich jederzeit kontaktieren.
Nikodemus vorm Walde	<p><i>[zu Mario il Guado und Jeremias Kunkel]</i></p> <p>So wie es aussieht, sind wir hier auf verlorenem Posten. Zuviel Überläufer. Divide et impera würde der Volker als alter Lateiner sagen.</p>
Volker Amrum	Teile und herrsche. Das klingt mir hier ein wenig zu negativ. Es geht ja nicht um Herrscher und Beherrschte so wie bei Machiavelli. Ich denke da schon eher an unseren Dichturfürsten, Johann Wolfgang von Goethe. Er hat diese Maxime so formuliert: „Entzwei und gebiete! Tüchtig Wort! Verein und leite! Bessrer Hort.“ Das Bessere ist halt der Feind des Guten!
Jeremias Kunkel	Also du glaubst wirklich, dass dieses komische Dingsda ... wie heisst es noch schnell ...
Nikodemus vorm Walde	... Digital Detox Camp ...
Jeremias Kunkel	... ja genau, dieses digitale Irgendwas zu uns nach Bornheim passt? Also ich brauch das nicht. Aber wie es aussieht, ist es beschlossene Sache.

Mario il Guado	<i>[Zum Grafen]</i> Ich wünsche ihnen viel Glück. <i>[zu den neben ihm Sitzenden].</i> Ich geb denen grad mal zwei Jahre.
Nikodemus vorm Walde	Na, wer weiß. Die haben sicher einen langen Atem. Ich werd mir jedenfalls schon einmal Gedanken machen, wie wir als Wirte da partizipieren könnten.
Jeremias Künkel	Der Nächste der einknickt.
Nikodemus vorm Walde	Das hat nichts mit Einknicken zu tun, sondern mit Chancenoptimierung für das Überleben in der Zukunft.
Hermann Stieglitz	Optimierung. Das ist ein gutes Stichwort. Wie es scheint, wurden alle Fragen beantwortet. Möchten sie, sehr geehrter Herr Ofenbach-Bürgel, das Schlusswort sprechen?
Graf Ofenbach-Bürgel	Gerne. Zunächst danke ich ihnen allen für ihr Kommen, ihre Fragen und ihre Beiträge. Es freut mich sehr, dass meine Frau, meine Tochter und ich diese Gelegenheit nutzen durften, ihnen unser Projekt näherzubringen. Ich hoffe, es ist gelungen Missverständnisse aufzuklären und Vorurteile abzubauen. Mit dem Digital Detox Camp in Bornheim schlägt bald das 100ste kräftige Herz für eine verantwortungsvollere und nachhaltigere Entwicklung unserer Welt in der Zukunft. Unsere Herzen eingerechnet <i>[er sieht zu seiner Frau Sophie und Tochter Clara]</i> sind es 103! Ich hoffe, wir konnten auch ihre gewinnen.
Jeremias Künkel	Meines schlägt noch unabhängig. Ich brauche noch keinen Herzschrittmacher.
Nikodemus vorm Walde	Man weiß nie. Besser man hat eine Zusatzversicherung.
Jeremias Künkel	Die hab ich seit vielen Jahren. Gott sei Dank auch eine gute Haushaltsversicherung!
Clara Ofenbach-Bürgel	Papa, du hast was vergessen. <i>[sie flüstert ihm für das Publikum hörbar zu]</i> Einladungen zur Eröffnung!
Graf Ofenbach-Bürgel	Ja, danke Clara. Natürlich darf ich sie alle herzlich einladen zur Eröffnung unseres Camps. Die Einladung geht ihnen vier Wochen vor dem Termin zu. Ihre Namen und Adressen hat Herr Stieglitz ja bereits. Ich hoffe, sie haben nichts dagegen, wenn er sie für diesen Zweck an uns weitergibt. <i>[er blickt in die Runde - alle nicken zustimmend]</i>

Hermann Stieglitz	<p>Sehr gut, danke. Damit ist unsere heutige Veranstaltung beendet. Vielen Dank für euer Kommen. Ihr könnt mich natürlich gerne ansprechen, falls es zwischenzeitlich Fragen geben sollte.</p> <p><i>[alle erheben sich. Händeschütteln. Alle gehen ab bis auf den Grafen und Herrmann Stieglitz. Viktor Nassau verbleibt in Hörweite kann aber von den Verbleibenden nicht gesehen werden. Er belauscht ihr Gespräch].</i></p>
Graf Ofenbach-Bürgel	<p><i>[Der Graf legt seinen Arm um die Schulter von Hermann Stieglitz].</i></p> <p>Das haben sie sehr gut eingefädelt, Hermann. Ich glaube das Problem ist vom Tisch. Gerne würde ich mich dafür erkenntlich zeigen. Wäre eine großzügige Spende für deine Bewegung, sagen wir 50.000 Euro in Ordnung? Natürlich in bar. Es gibt ja keine Geheimnisse mehr, auch nicht bei den Banken?</p>
Hermann Stieglitz	<p>Danke für das Lob und deine Bereitschaft etwas zum Gemeinwohl beizutragen. Bedauerlicherweise darf ich deine Spende so nicht annehmen. Anders als in deinem Land, sind die Gesetze bei uns sehr streng und die Möglichkeiten eng gefasst. In der heutigen Zeit dürfen wir uns da keine Blöße leisten.</p>
Graf Ofenbach-Bürgel	<p>Wem sagst du das.</p> <p>Wenn ich dich richtig verstehe, deutest du an, dass es andere Möglichkeiten gibt? Ich nehme an, du meinst Sponsoring-Verträge für Vereine, Veranstaltungen oder eine Art öffentlich-private Partnerschaft?</p>
Hermann Stieglitz	<p>Genau! Es gibt da einige Vorhaben in Bornheim, die sehr sinnvoll sind, aber scheitern, weil die öffentlichen Budgetmittel leider nicht ausreichen. Beispiele sind der Bürgerbus oder die Neugestaltung des Fünffingerplätzchens. In beiden Fällen würde uns eine Zuwendung in Form eines Public-Private-Partnershipmodells sehr helfen. Wenn das juristisch gut aufgesetzt ist, ist auch das Risiko gut steuerbar. Soll ich Dir Informationen zukommen lassen?</p>
Graf Ofenbach-Bürgel	<p>Ja, das wäre interessant.</p> <p>Es ist mir wichtig, dass wir uns in Bornheim für das Gemeinwohl engagieren.</p> <p>Natürlich soll unser Engagement auch gut sichtbar sein. Werbung in eigener Sache ist ja nicht verboten, oder?</p>

Herrmann Stieglitz	Nein, natürlich nicht. Der Bürgerbus könnte zum Beispiel die Aufschrift tragen: Gesponsert durch das Digital Detox Camp Bornheim. Das wäre doch sicher eine sehr sinnvolle Marketingmassnahme.
Graf Ofenbach-Bürgel	Ja, unbedingt. Clara meldet sich bei dir wegen eines Termins, dann besprecht ihr die Details.
Herrmann Stieglitz	Genau so machen wir es. Vielen Dank <i>[er reicht dem Grafen die Hand. Der Graf geht ab. Mit einem zufriedenen Lächeln öffnet Herrmann Stieglitz seinem Aktenkoffer und entnimmt einen Kalender. Halblaut, für das Publikum hörbar, spricht er zu sich:</i> Es geschieht nichts Gutes, außer man tut es. <i>[Kurz bevor er die Bühne verläßt, bemerkt er Viktor, der sich mit einer Unschuldsmiene eine Zigarette anzündet].</i> Seit wann rauchst du wieder?
Viktor Nassau	<i>[Tiefsinnig]</i> Immer zu besonderen Anlässen.
Herrmann Stieglitz	<i>[Nachforschend]</i> Du hast doch nicht gelauscht?
Viktor Nassau	Wieso, hätte ich was Wichtiges verpasst?
Herrmann Stieglitz	Nichts, was für dich von Belang sein könnte.
Viktor Nassau	Das ist eine Frage der Sichtweise. Es lief doch wie <u>geschmiert</u> für dich.
Herrmann Stieglitz	Wie darf ich das verstehen?
Viktor Nassau	Du weisst schon was ich meine!
Herrmann Stieglitz	Hast du eine Ahnung, welchen Aufwand ich in den letzten Wochen betrieben habe um zu diesem Ergebnis zu kommen. Allein die Genehmigungen des Denkmalamtes. Du hast ja keinen blassen Schimmer! <i>[Bestimmt]</i> Ich kann nichts Falsches daran erkennen, wenn harte Arbeit ordentlich abgegolten wird.
Viktor Nassau	D'accord! Es gibt da nur ein paar Regeln für, sagen wir mal, Spenden. Parteiengesetz, Grundgesetz usw. Ich glaube du weißt, dass Spenden, für die eine bestimmte Gegenleistung erwartet wird, verboten sind.

Hermann Stieglitz	Wie kommst du auf die Idee, dass das eine Spende ist? Wir reden hier von Public-Private-Partnership. Ich kann hier nichts Unrechtes erkennen.
Viktor Nassau	Du bist dir aber schon klar, dass es da eine ziemliche Grauzone gibt?
Hermann Stieglitz	<i>[Kämpferisch]</i> Da mach dir mal keine Sorgen. Ich lass mich doch nicht einer möglichen Vorteilsnahme beschuldigen. Wir sind hier schließlich in Bornheim und nicht auf Ibiza. Ausserdem, wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen!
Viktor Nassau	Als wenn du etwas gegen mich in der Hand hättest.
Hermann Stieglitz	Ich bin mir nicht sicher, ob dein Vater eine große Freude hätte, wenn er wüßte, dass du und die Clara ein Verhältnis haben.
Viktor Nassau	<i>[Erstaunt]</i> Woher weisst du das schon wieder?
Hermann Stieglitz	Unterschätze nie einen erfahrenen alten Recken!
Viktor Nassau	Du überrascht mich immer wieder. Aber irgendwann wird er es sowieso erfahren. <i>[Drohend]</i> Aber von mir!
Hermann Stieglitz	Schon gut! Sag, stimmt es, dass die Studie über das Digital Detox Camp deine Marketingfirma gemacht hat?
Viktor Nassau	Woher hast du denn diese Information?
Hermann Stieglitz	Schon vergessen, ich bin gut vernetzt!
Viktor Nassau	Ist nicht verboten. Ausserdem: Alles ordnungsgemäß versteuert.
Hermann Stieglitz	Vielleicht möchtest du dich ja an der Bühne oder dem Bus beteiligen. Platz für eine weitere Aufschrift wär vorhanden!
Viktor Nassau	Willst du mich jetzt erpressen?
Hermann Stieglitz	Auf keinen Fall! Nur an deine unternehmerischen Fähigkeiten und an dein gemeinwohlorientiertes Gewissen appellieren.
Viktor Nassau	Ich werde mir das überlegen! Aber das mit der Clara bleibt unter uns! Kann ich mich darauf verlassen?
Hermann Stieglitz	Habe ich dein Vertrauen schon jemals enttäuscht?

Viktor Nassau	Nein
Hermann Stieglitz	Na also.
	<i>[sie reichen sich die Hände, und gehen ab].</i>

Pause

2. Akt

Szene 1 von 2

Der Vorhang öffnet sich. Im linken hinteren Bühnenbereich sind zwei zum Publikum offene Kuben aneinander gestellt. In den weißen Kuben liegt jeweils eine weiße Matratze am Boden. Im Vordergrund mittig auf der Bühne steht ein mächtiger Kastanienbaum. Davor eine Holzbank. Im rechten Bereich der Bühne zwei Stühle.

Auf der Bank mit Blick zum Publikum sitzen Lilly Weiß und Jan W. Kampen.

Lilly Weiß	Also die Eröffnung war grandios. Nur den Schwarzenegger hab' ich mir größer vorgestellt.
Jan W. Kampen	Aber einen guten Schneider hat er. Und gleich zwei Body-Guards.
Lilly Weiß	Du mit deinem Outfit gefällst mir besser.
Jan W. Kampen	Du bist eine Schmeichlerin, Lilly.
Lilly Weiß	Apropos Schmeichler: Haben sie sich schon blicken lassen in deinem Museum, der Herr Graf und seine Familie?
Jan W. Kampen	Claro. Die Mickey Bohnacker Ausstellung hat dem Grafen sehr gut gefallen. Sogar eine exklusive Stadtteilführung haben sie mit mir gemacht. Seither haben wir drei neue Mitglieder im Förderverein und beim BERNEMER HALBLANGE neuen Bewegungsspielraum. Hat sich recht großzügig gezeigt, der Herr Graf.
Lilly Weiß	Gratulation! Also ich finde das Foto vom Mickey, wo er ein Kamel an eine Parkuhr hat anbinden lassen, recht amüsant. Ein Knöllchen für ein Kamel, das konnte nur dem Bohnacker einfallen.
Jan W. Kampen	Parkuhren waren Mickey dem Porschefahrer ein Graus. Es gibt da ja noch ein Foto mit einem Elefanten.
Lilly Weiß	Dabei war das Autofahren in den 60ern ein reines Vergnügen. Heutzutage wird einem ja jede Freiheit genommen.
Jan W. Kampen	Da kann ich nicht mitreden. Wie du weisst, habe ich keinen Führerschein...
Lilly Weiß	...mehr! ...

Jan W. Kampen	...wühl nicht in meinen Wunden. Die Polizei war damals anderer Meinung als ich. Ist aber lange her. Und diesen Psycho-Test hab ich abgelehnt. Du hättest deren Gesicht sehen sollen, als ich ihnen gesagt hab, sie sollen sich den Lappen behalten. Was mich jetzt aufregt, sind diese kreuz und quer geparkten Blechkübel. Vor nichts schrecken diese Limousinen-Rowdies zurück. Ohne Leasing könnten sie sich nicht einmal ein Elektrofahrrad leisen. Hätten wir die Poller nicht, die ich für das Ortsbild übrigens furchtbar finde, könnte man nicht einmal bei seiner Haustüre rein. Geschweige mit dem Hacken-Porsche zum Markt einkaufen gehen. Alles zugeparkt! Ich habs dem Valentin schon hundertmal gesagt. Aber auf dem Auge ist sie blind, unsere Polizei!
Lilly Weiß	Na, jetzt sei nicht so streng. Das Auto ist bei uns ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Der Valentin hat es auch nicht immer leicht.
Jan W. Kampen	Parken ja selber kreativ, die Herren vom 6. Revier. Aber du hast recht. Der Valentin ist schon in Ordnung!
Lilly Weiß	Wir haben auch heftig dafür gekämpft, dass es nicht geschlossen wird, unser Polizeirevier! Die Feier werde ich nie vergessen.
Jan W. Kampen	Trotzdem. Der Individualverkehr ist ein Konzept von Vorgestern. Die Leute ziehen aufs Land, weil die Stadt wegen den Autos immer unattraktiver wird und dann parken sie uns in der Früh den Ameisenberg zu. Wenn schon Park & Ride, dann ordentlich. Die Parkmöglichkeiten gehören an den Stadtrand. Die Öffis müssen billiger werden. So wie in Wien. Die machen das wirklich ordentlich. Aber unsere Politiker haben ja Felgen auf ihren Augen. Das hat man beim Dieselskandal gesehen. Stell dir vor, wir hätten mit dem Apfelwein so betrogen wie die Autoindustrie mit den Abgaswerten. Keine Apfelweinstube wäre mehr am Leben.
Lilly Weiß	Da bin ich mir gar nicht so sicher. Du erinnerst dich noch an den Glykol-Weinskandal von 1985? Da haben einige österreichische Weinbauern Diethylenglykol als Süßungsmittel und Geschmacksverstärker verwendet. Beim amtlichen Zuckertest ist das nicht aufgefallen. Nur weil ein Winzer, der nur einen kleinen Traktor gehabt hat, viel zu viel Frostschutzmittel gekauft hat, ist das Ganze ans Licht gekommen. Ein Winzer hat sogar Selbstmord begangen. Einige andere sind zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilt worden. Österreich hat seither das strengste Weingesetz der Welt und kann sich seit vielen Jahren mit den besten Weinproduzenten der Welt messen. Das nenne ich konsequentes politisches Aufarbeiten und Handeln.

Jan W. Kampen	Da kannst du bei uns lange warten. Manchmal gebe ich dem Grafen recht, wenn er sagt, dass wir als Konsumenten viel kritischer auftreten und weniger träge sein müssen, wenn wir so offensichtlich hintergangen und ausgenützt werden. Aber wir sind halt doch irgendwie bequem geworden ...
Lilly Weiß	... und überlassen es unseren Kindern auf der Straße zu protestieren gegen die Zerstörung unserer Umwelt. Und dann regen wir uns noch auf, dass sie das während der Schulzeit machen. Was ist wichtiger: Schulpflicht oder unser Überleben. Wenn es die Erwachsenen schon nicht begreifen, dann sollten wir stolz sein, dass unsere Kids den Mumm haben, öffentlich Stellung zu beziehen. Jetzt, wo es schon fast zu spät ist.
Jan W. Kampen	Würde der Mickey noch leben, der wär mit seiner Fotoausrüstung sicher mittendrin.
Lilly Weiß	Vielleicht hätte er ja auch seinen Porsche gegen ein Elektrofahrrad eingetauscht. Oder wäre mit dem Elektroroller durch die Stadt gebräust.
Jan W. Kampen	Auf den Gehwegen. Nein danke! Dann lieber Porsche. Den hört man wenigstens rechtzeitig.
Lilly Weiß	Dir kann man auch nichts recht machen. Komm, wir holen uns noch ein Glas von dem Riesling. <i>[beide gehen ab]</i>
	<i>[Volker Amrum und Bärbel Hetgen (Coach) kommen auf die Bühne und nehmen auf den Stühlen rechts Platz]</i>
Bärbel Hetgen	Lieber Herr Amrum, schön, dass sie sich zu zwei Coaching Sessions entschlossen haben. Ich freue mich schon sehr auf unser Gespräch. Bitte setzen sie sich. <i>[sie deutet auf den zweiten Stuhl während sie auf dem anderen Platz nimmt]</i>
Volker Amrum	Danke Frau Hetgen <i>[er nimmt Platz].</i>

Bärbel Hetgen	<p>In unserem Vorgespräch haben sie mir drei Bereiche genannt, über die sie gerne mit mir sprechen möchten:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Ihrer Sorge, dass zu wenig Menschen bereit sind für das Gemeindeblatt <i>WIR IN BORNHEIM</i> ehrenamtlich zu arbeiten. Wodurch die ganze Arbeit auf wenige, meist Ältere verteilt werden muss mit allen damit verbundenen Folgen, wie Stress, Zeitdruck, krankheitsbedingten Ausfällen. 2. Ihrer Wahrnehmung, dass es trotz großem Bemühen immer schwieriger wird, die junge Generation zu erreichen und für ein Engagement in der Gemeinde zu gewinnen. 3. Die abnehmende Spendenfreudigkeit der Bornheimerinnen und Bornheimer, wodurch eine gesicherte Finanzierung des Gemeindeblattes in Frage steht. <p>Habe ich das richtig wiedergegeben?</p>
Volker Amrum	Ja.
Bärbel Hetgen	<p>Gut. Sind sie einverstanden, wenn wir zuerst über das Bild sprechen, das sie nach unserem Erstgespräch angefertigt haben. Das Thema war: Wie sieht die zukünftige Idealsituation aus, so wie ich sie gerne hätte.</p> <p><i>[Volker Amrum nickt. Sie nimmt ein Blatt Papier aus ihrer Mappe und legt es auf ihren Schoß, bedacht, dass auch Volker Amrum mitlesen kann]</i></p> <p>Sie haben eine sehr farbenprächtige Darstellung gewählt, mit vielen Details. Ich sehe in der Mitte einen Kirchturm, daneben ein Fachwerkhaus mit einer Flagge auf dem Giebel und viele weitere grössere und kleinere Gebäude. Das hier scheint eine Art Bergwerk zu sein. Das hier ist wohl das Uhr-Türmchen, hier der Markt mit vielen Menschen. Als Überschrift haben sie FREISTAAT BORNHEIM gewählt. Möchten sie mir beschreiben, was die einzelnen Details bedeuten und wie das alles zusammenhängt?</p>
Volker Amrum	<p>Gerne. Vielleicht sollte ich mit dem großen Ganzen beginnen: Es gibt keinen schöneren Ort auf der Welt als Bornheim. Ich kann das beurteilen, ich bin viel herumgekommen. Gemeinsam mit meiner Frau. Und sie ist der selben Meinung. Darum ist es wichtig, die Einzigartigkeit und das kulturelle Erbe, die Bornheim auszeichnen, zu bewahren.</p>
Bärbel Hetgen	Darf ich hier eine Zwischenfrage stellen?
Volker Amrum	Ja, natürlich.

Bärbel Hetgen	Sie sind zu dem Schluss gekommen, das können sie nicht mehr als Teil von Frankfurt?
Volker Amrum	Ja genau! Die komplizierten politischen Entscheidungsstrukturen sind weder auf nationaler und schon gar nicht auf europäischer Ebene der Dringlichkeit der aktuellen Problemstellungen gewachsen. Handeln, nicht Diskutieren ist das Gebot der Stunde. Darum halten wir es für notwendig, dass sich Bornheim als unabhängiger Freistaat deklariert. In der Republik San Marino funktioniert das seit 301 nach Christus mit großem Erfolg. Auch wenn die Fläche bedeutend geringer wäre, die Einwohnerzahl Bornheims ist mit San Marino vergleichbar. San Marino gehört gemessen am Sozialprodukt pro Kopf zu den reichsten Ländern der Welt, hat keine Staatsschulden und eine der niedrigsten Arbeitslosenraten. Wir haben schon vorgefühlt: Der Capitani würde uns als Partnerstaat sehr gerne akzeptieren.
Bärbel Hetgen	Können sie mir verraten, wen sie mit WIR meinen? Gibt es da eine Arbeitsgruppe oder Komitee?
Volker Amrum	Mit WIR ist eine Gruppe von honorigen Bürgern aus Bornheim gemeint. Einige davon sitzen an Schlüsselstellen in der Politik, in Banken, in wichtigen Unternehmen, der Kultur, in der Gesellschaft. Die Idee besteht schon sehr lange. Aber mit dem Auftreten von Graf Ofenbach-Bürgel wurde sie neu befeuert. Es scheint, als hätten wir das Missing Link nun endlich gefunden.
Bärbel Hetgen	Ich habe den Eindruck, dass sie für dieses Vorhaben große Begeisterung aufbringen und bereit sind dafür zu kämpfen.
Volker Amrum	Durchaus! Auch mein Alter und meine Lebenserfahrung gebieten mir nicht länger zu warten. Es ist höchste Zeit zu handeln. Nach dem Motto „Think global, act local“. Nichts zu tun, könnte ich mit meinem Gewissen nicht länger vereinbaren. Das ist mir bei meinem Aufenthalt im Digital Detox Camp noch klarer geworden.
Bärbel Hetgen	Für wie wahrscheinlich halten sie es, dass ihr Vorhaben Erfolg haben wird?
Volker Amrum	Seit Graf Ofenbach-Bürgel unserer Bewegung als Berater zur Verfügung steht, recht hoch. Zehn Jahre gibt es unsere Gruppe schon. Wir arbeiten unter strengster Geheimhaltung an dem Projekt FB. Das steht für FREISTAAT BORNHEIM.
Bärbel Hetgen	Das klingt nach einem von langer Hand vorbereiteten Staatsstreich.

Volker Amrum	Staatsstreich ist ein unschöner Begriff. In Wirklichkeit ist es die Korrektur eines Geschichtsirrtums. Graf Konstantin von Ofenbach-Bürgel verfügt über eindeutige Dokumente, die belegen, dass die von Kaiser Karl IV 1351 verfügte Pfandschaft, mit der Bornheim Hanau zugesprochen wurde, eine Fälschung ist. Vielmehr wurde Bornheim schon damals Unabhängigkeit zugesichert. Die Entscheidungen des Wiener Kongresses 1815, der alten Reichsstadt Frankfurt die Herrschaft über die früheren Frankfurter Dörfer zuzuerkennen, ist daher im Hinblick auf Bornheim rechtswidrig und Bornheim de jure ein unabhängiger Stadtstaat. Wir haben das prüfen lassen und es besteht eine realistische Chance, dass Bornheim als eigener Staat anerkannt werden würde.
Bärbel Hetgen	Das klingt ja mehr als spannend. Und wie wollen sie das durchsetzen? Soweit ich mich an meine Vorlesung über Staatskunde an der Universität erinnern kann, benötigt es drei Merkmale um als Staat anerkannt zu werden: Ein Staatsgebiet, ein Staatsvolk und Staatsgewalt.
Volker Amrum	Das Staatsgebiet ist eindeutig. Was das Staatsvolk betrifft, wäre es notwendig, dass sich die in Bornheim wohnhaften Bürgerinnen und Bürger entscheiden, ob sie die Staatsbürgerschaft des Freistaates Bornheim annehmen wollen oder nicht. Wobei alle in Bornheim Geborenen automatisch Staatsbürger des Freistaates werden würden. Eine Doppelstaatsbürgerschaft wäre aus unserer Sicht durchaus möglich. Das ist aber Verhandlungssache mit Deutschland oder den anderen Staaten. Was die Frage der Staatsgewalt betrifft: Der Freistaat würde als parlamentarische Demokratie im Wesentlichen identische Organe und Institutionen aufweisen wie Deutschland. Jedoch mit deutlich weniger Bürokratie und nur einem Bruchteil des derzeitigen Aufwands. Alles viel effizienter und bürgernäher.
Bärbel Hetgen	Wenn ich sie richtig verstanden habe, würden sie nicht unbedingt Mitglied der Europäischen Union bleiben wollen?
Volker Amrum	Genau. Das hängt aber von den Verhandlungen ab. Grob gesprochen, würden wir uns am Beispiel der Schweiz orientieren. Also europäisch im Geiste aber unabhängig dort, wo es für uns sinnvoller ist.
Bärbel Hetgen	Klingt ein wenig nach Cherry-Picking. Glauben sie, dass sie damit durchkommen?
Volker Amrum	Wir haben schon einige wichtige Verbündete. Es bestehen realistische Chancen.

Bärbel Hetgen	Mal angenommen, es würde ihnen tatsächlich gelingen einen eigenen Staat zu etablieren. Wie wollen sie auf dieser kleinen Fläche ein Brutto-Nationalprodukt erwirtschaften, das ihren Bürgerinnen und Bürgern ein attraktives Leben ermöglicht?
Volker Amrum	Das ist eine entscheidende Frage. Jede kapitalistische Wirtschaft besteht aus Boden, Arbeit und Kapital. Viel wichtiger heutzutage ist der Faktor Mensch. Bildung, Ausbildung, Innovationskraft usw. Auch wenn Bornheim mit seinen knapp 2,8 km ² flächenmässig einer der kleinsten Staaten der Welt wäre: Was unsere Bevölkerung betrifft, wären wir unter den ganz großen. Unsere Stärke ist die Vielfalt unserer Herkunft. Die einzigartigen Talente, unser Fleiß, unsere Ausbildung. Und nicht zuletzt unser Bernemer Korpsgeist. Den wir jedes Jahr bei der Bernemer Kerb aufs Neue beweisen. Als Bornheim am 1. Januar 1877 widerrechtlich nach Frankfurt eingemeindet worden ist, ist das Vermögen von Bornheim, damals immerhin eine Million Gulden, von Frankfurt beansprucht worden. Diese Summe wäre zurückzuerstatten. Nach heutigem Wert etwa 40-50 Millionen Euro. Nicht viel, aber ein wichtiger Beitrag zum Grundkapital für unsere Notenbank.
Bärbel Hetgen	Sie scheinen ja fast jedes Detail durchdacht zu haben.
Volker Amrum	Na ja, nicht jedes, aber die entscheidenden Dinge.
Bärbel Hetgen	Bornheim wäre einer der kleinsten Staaten der Welt. Wie wollen sie mit dieser Größe am Weltmarkt erfolgreich sein? Womit würden sie ihren neuen Staat finanzieren? Gibt es schon Vorstellungen wie hoch die Steuerbelastung wäre?
Volker Amrum	Viele Fragen auf einmal! Der Reihe nach. Anders als in der Bundesrepublik würde ihre Steuererklärung tatsächlich auf einen Bier-Deckel, bei uns wärs ein Apfelwein-Deckel passen. Sie erinnern sich an die Aussage von Friedrich Merz im Bundestagswahlkampf 2004?
Bärbel Hetgen	Ja. Leere Versprechungen. Es ist seither eher komplizierter geworden.

Volker Amrum	Eben. Ein weiterer Grund, warum Bornheim ein Freistaat werden muss. Unsere Experten haben das durchgerechnet. Das Prinzip ist ganz einfach: Gemäß dem Subsidiaritätsprinzip ist die Maxime Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Ausserordentliche Transferleistungen wird es also nur im absoluten Notfall geben. Und zwar nur dann, wenn es für die betreffende Person nicht möglich oder zumutbar ist, für sich selbst zu sorgen. Was die Finanzierung unseres Staates betrifft: Neben dem großartigen geistigen Kapital das wir in Bornheim haben, kann ich ihnen verraten, dass im Bornheimer Hang ein großes Vorkommen an Kryolithionit lagert.
Bärbel Hetgen	Das ist ein Erz, aus dem Lithium gewonnen werden kann. Lithium ist ein Leichtmetall, das für den Bau von Akkus verwendet wird. Es gibt nur wenige ergiebige Vorkommen auf dieser Welt und der Wert wird enorm steigen.
Volker Amrum	Genau! Wir haben das Volumen und den Wert des uns derzeit bekannten Vorkommens berechnet und bis 2050 hochgerechnet. Ich kann nur so viel sagen: Der Freistaat Bornheim wird keine finanziellen Probleme haben.
Bärbel Hetgen	Da sollte ich wohl gleich eine Staatsbürgerschaft beantragen! Sie haben mir noch nicht verraten, wie hoch der Steuersatz sein wird.
Volker Amrum	Wir rechnen noch. Aktuell gehen wir von einem Spitzensteuersatz von maximal 30% aus. Steuerpflichtige müssen die zu entrichtende Steuer selbst berechnen und dem Finanzamt melden. Als staatliche Pensionsvorsorge werden aus den Gewinnen des Lithium-Abbaus monatlich 500 Euro pro Staatsbürger in einen Aktien-Fond eingezahlt. Dieser kumulierte Betrag wird aus heutiger Sicht jedem Staatsbürger ab der Vollendung des 65. Lebensjahres kapitalisiert zur Verfügung stehen. Ausserdem werden wir die Menschen ermutigen, zusätzlich privat vorzusorgen. Für betriebliche Vorsorge wird es ein attraktives Steuermodell geben.
Bärbel Hetgen	Und was machen sie, wenn das Lithium zur Neige geht?
Volker Amrum	Gehen sie davon aus, das wird nicht geschehen. Wenn der Ernst May gewusst hätte, auf welchem Schatz er seine Wohnungen errichtet, hätte er der Margarete Schütte-Lihotzky ganz sicher mehr Platz für ihre Frankfurter Küche eingeräumt.
Bärbel Hetgen	Lieber Herr Amrum: Unsere Zeit ist leider um. Vielen Dank für das Gespräch. Ihre ursprünglichen Themen haben wir jetzt gar nicht besprochen.

Volker Amrum	<p>Welche Themen?</p> <p><i>[Er erhebt sich. Auch Bärbel Heitgen steht auf, sie geben sich die Hände und gehen dann gemeinsam ab].</i></p>
	<p><i>[Viktor Nassau, er trägt einen weißen Overall- und Clara, sie trägt eine weiße Bluse und einen blauen knielangen Rock, huschen in einen der Kuben von der Rückseite her kommend. Beide sind barfuß. Es ist offensichtlich, dass sie nicht gemeinsam gesehen werden wollen. Sobald sie die Tür geschlossen haben, umarmen sie sich und küssen sich stürmisch. Clara befreit sich liebevoll aus den immer intensiver werdenden körperlichen Avancen Viktors und bedeutet ihm auf der Matratze Platz zu nehmen. Viktor sucht weiterhin die körperliche Nähe, Clara taucht unter seinen Armen durch und setzt sich auf die Matratze. Viktor protestiert, aber setzt sich schließlich ihr gegenüber]</i></p>
Viktor	Ich habe solche Sehnsucht nach dir.
Clara	<p>Ich doch auch Liebling. Aber das ist nicht der richtige Ort und auch nicht der richtige Zeitpunkt für ein <i>Heure du berger</i></p> <p><i>[sie spricht es französisch aus]</i></p>
Viktor	<p>Ich liebe dein Französisch. So erotisch! <i>Heure du berger</i>.</p> <p><i>[er spricht es aus wie „Stunde auf der Berger“]</i></p> <p>Für ein Schäferstündchen mit dir ist immer der richtige Zeitpunkt. Die Matratze ist doch wie geschaffen für zwei Liebende.</p>
Clara	Ich weiß. Weiße Wolke. Von Grüner Erde.
Viktor	<p>Komm lass sie uns einweihen.</p> <p><i>[er zieht Clara zu sich, umarmt und küßt sie zärtlich. Für kurze Zeit lässt Clara ihn gewähren, dann befreit sie sich erneut. Liebevoll aber streng schaut sie Viktor an]</i></p>
Clara	Viktor, ich muss etwas Wichtiges mit dir besprechen.
Viktor	<p>Hat das nicht Zeit auf nachher?</p> <p><i>[wieder versucht Viktor, Clara an sich zu ziehen, Clara fasst seine Hände. Sie sitzen sich nun aufrecht gegenüber]</i></p>
Clara	Hast du deinem Vater schon gesagt, dass wir ein Paar sind?
Viktor	Nicht direkt.
Clara	Also nicht.

Viktor	Warum ist das so wichtig für dich?
Clara	Weil er bald Grossvater wird.
Viktor	<i>[es dauert ein paar Sekunden, bis Viktor begreift]</i> Willst du mir sagen, dass wir ein Baby erwarten?
Clara	Nach was klingt es denn sonst?
Viktor	<i>[überwältigt]</i> Das ist wundervoll. Ich liebe dich! Wann ist es soweit?
Clara	Ich bin in der siebenten Woche.
Viktor	<i>[mit den Fingern zählt er die Monate die er dabei laut ausspricht. Das muss dem jew. Aufführungstermin angepasst werden].</i> Anfang xxx, richtig? <i>[Behutsam betastet er Claras Bauch. Dann nimmt er Claras Hände, führt sie an seinen Mund und küßt sie zärtlich]</i>
Clara	Mum weiss es natürlich schon. Meinem Dad habe ich es noch nicht erzählt. Ich dachte, es wäre richtig, wenn wir das gemeinsam machen.
Viktor	Ja, unbedingt! Danke, dass du noch nichts gesagt hast. Wann kommt er aus Amerika zurück?
Clara	Übermorgen.
Viktor	Dann holen wir ihn gemeinsam vom Flughafen ab.
Clara	Um 5:50 Uhr früh. Bist du da schon wach?
Viktor	Besondere Ereignisse erfordern besondere Massnahmen.
Clara	Na gut. Er wird sich sicher fragen, was der Anlass ist für den „offiziellen Empfang“. Eigentlich mag er Überraschungen ja. Wir sagen es ihm aber erst, wenn wir hier angekommen sind. Beim Frühstück. Er wird sicher hungrig sein. Die Bordverpflegung kann er nicht ausstehen!
Viktor	Kann ich gut verstehen. Wie glaubst du, wird er reagieren?
Clara	Ich denke, er wird sich freuen. Er wird sicher nach unseren gemeinsamen Plänen für die Zukunft fragen. Vor allem wird er wissen wollen, wann wir heiraten. <i>[während Clara spricht, sieht sie Viktor prüfend an]</i>
Viktor	<i>[Viktor erwidert Ihren Blick fest]</i> Eigentlich sind Heiratsanträge Männersache!
Clara	Auf was wartest du dann?

Viktor	<i>[Rückt sich zurecht, nimmt ihre Hände]</i> Liebe Clara. Willst du meine Frau werden und mit mir und unserem Kind gemeinsam leben?
Clara	Bis der Tod uns scheidet?
Viktor	Bis der Tod uns scheidet!
Clara	Ja, ich will. <i>[sie umarmen sich und lösen sich nach ein paar Sekunden]</i> Jetzt müssen wir es nur mehr deinem Vater beibringen.
Viktor	Ich glaube, das mach ich besser alleine.
Clara	Bist du sicher?
Viktor	Ganz sicher. Und ich weiß auch schon wie. Zuerst werde ich aber mit meiner Mutter sprechen und ihr vom Baby und unseren Heiratsplänen erzählen. Dass wir zusammen sind, weiß sie schon lange. Sie wird den Boden aufbereiten. Bei ihr ist mein Vater streichelweich.
Clara	Und da behaupten Männer immer, sie sind die Herren im Haus. Dabei ist es genau umgekehrt!
Viktor	Solange ihr Frauen uns diese Fassade nach aussen hin nicht Streitig macht, haben wir damit kein Problem.
Clara	Ich glaube, da haben wir noch Gesprächsbedarf. Komm wir müssen jetzt gehen, ich habe noch eine Menge zu erledigen und du musst dich um euer Lokal kümmern. Dein Vater ist übrigens auch hier. Kubus drei.
Viktor	Was! So ein Filou. Gut, dass du mir das sagst.
Clara	Das kannst du nicht verwenden. Wir sichern unseren Kunden auf Wunsch absolute Vertraulichkeit zu. Und er hat darauf bestanden, anonym zu bleiben.
Viktor	Na gut. Trotzdem gut zu wissen. Sag, hat sich meine Mutter vielleicht auch schon angemeldet?
Clara	Sie hat für kommende Woche gebucht.
Viktor	Das wird ja immer bunter!
Clara	Ich hatte ein sehr gutes Gespräch mit ihr. Es war ihr sehr wichtig, unser Konzept kennen zu lernen. Ich glaube sie hat deinen Vater informiert, dass sie zu uns kommen wird.
Viktor	Aha, daher weht der Wind. Mein Vater ist ein absoluter Kontrollfreak. Wahrscheinlich wollte er einfach einen Informationsvorsprung haben.

Clara	Vielleicht. Ich kenne deinen Vater ja kaum. Du kannst das besser beurteilen.
Viktor	Wohl wahr. Aber das wird sich bald ändern. Komm lass uns gehen. <i>[sie umarmen sich noch einmal zärtlich, dann öffnet sie vorsichtig die Tür. Beide gehen ab].</i>
	<i>Vorhang fällt</i>

Szene 2 von 2: Abschlusszene.

	<i>[Bühnenbild wie Szene 1. Anstelle der beiden Stühle ist ein Tisch mit Getränken gestellt. Graf von Ofenbach Bürgel hat zur Verlobungs-Party geladen. Alle Personen sind auf der Bühne. Sie stehen in kleinen Gruppen, plaudern und lachen. Alle haben ein Getränk in einer Hand. Es herrscht ungezwungene Stimmung. Graf Konstantin von Ofenbach-Bürgel lenkt die Aufmerksamkeit auf sich indem er mit einem Teelöffel auf sein Glas schlägt. Die Gespräche verstummen. Alle blicken auf den Grafen. Er beginnt zu sprechen]</i>
Graf Ofenbach-Bürgel	Liebe Gäste! Vor genau acht Monaten haben wir uns kennen gelernt. Meine Frau Sophie, meine Tochter Clara und ich durften ihnen damals unser Projekt vorstellen, das sie, ich darf mir erlauben das zu sagen, mit einiger Skepsis betrachteten ...
Krischan Nassau	<i>[zu den neben ihm Stehenden]</i> Das ist ein wenig untertrieben.
Graf Ofenbach-Bürgel	<i>[mit einem Lächeln in Richtung Krischan Nassau]</i> ... ich konnte das gut nachvollziehen. Auch unser erstes Digital Detox Camp in Amerika wurde nicht nur mit Begeisterung aufgenommen. Nun, das 100ste Camp wurde im Zeitplan fertiggestellt - nicht unbedingt die Regel in Deutschland. Vor vier Wochen haben wir es eröffnet. Darauf, und dass unser Camp sehr gut angenommen wird, sind wir sehr stolz. Bevor ich es vergesse: Arnold Schwarzenegger hat es mir extra aufgetragen: Ich soll sie alle sehr herzlich grüßen. Er erinnert sich mit großer Freude an die, wie er es formulierte, kernige, Eröffnungsfeier.
Jan W. Kampen	Das Wort KERNIG trifft es exakt. Ich habe den Alkohol nach drei Tagen noch immer in den Knochen gespürt.
Graf Ofenbach-Bürgel	Um so mehr freut es mich, dass wir uns heute schon wieder zu einer Feier zusammengefunden haben. Zu einem, wie soll ich es formulieren, doppelt freudigen Ereignis. <i>[Er lächelt Clara und Viktor zu, die beide nebeneinander in seiner Nähe stehen].</i>

Graf Ofenbach-Bürgel	<p>Liebe Clara, lieber Viktor. Es ist mir eine große Freude eure Verlobung zu verkünden. Meine Frau Sophie und ich freuen uns, diesen schönen Augenblick gemeinsam mit ihnen allen genießen zu dürfen. Besonders freuen wir uns, dass ihr euch entschlossen habt eure wunderbare Verbindung in wenigen Wochen in der Johanniskirche auch vor Gott zu bekunden.</p> <p><i>[Er blickt Stefanie Braun an].</i></p> <p>Liebe Frau Pfarrerin: Es gibt also Zuwachs für ihre Gemeinde. Damit meine ich nicht nur das Brautpaar ...</p> <p><i>[hier unterbricht ihn Clara]</i></p>
Clara Ofenbach-Bürgel	<p>... also Papa!</p> <p><i>[Sie hängt sich bei Viktor ein und setzt fort zu den Anwesenden gewandt]</i></p> <p>Mein Vater ist so begeistert von dem Gedanken, dass er bald Opa wird ...</p> <p><i>[die Gäste raunen und klatschen]</i></p> <p>...dass er ganz vergessen hat, dass Viktor und ich das verkünden wollten. Aber nun ist es heraus. Ja, Viktor und ich erwarten ein Baby. Es soll in sechs Monaten zur Welt kommen und in der Johanniskirche getauft werden.</p>
	<p><i>[Mario il Guado, Nikodemus vorm Walde und Jeremias Künkel, die eng zusammen stehen, blicken fragend Krischan Nassau an, dessen Frau sich bei ihm eingehängt hat. Juliane Nassau flüstert Krischan - für das Publikum hörbar - zu].</i></p> <p>Sag jetzt ja nichts Falsches. Du freust dich über deine Schwiegertochter und kannst es gar nicht erwarten Opa zu werden.</p> <p><i>[Krischan versucht sich von seiner Frau zu lösen, aber sie hält seinen Arm in ihrer Armbeuge fest].</i></p>
Krischan Nassau	Lieber Konstantin ...
Mario il Guado, Nikodemus vorm Walde, Jeremias Künkel	<p><i>[gleichzeitig halblaut]</i></p> <p>Schau, schau. Der Krischan und Graf sind per DU.</p>

Krischan Nassau	... du hast es erwähnt. Ja, es hat große Skepsis gegeben - um es milde auszudrücken - was eurer Projekt betrifft. Mittlerweile finde ich aber, dass das Camp eine Bereicherung für Bornheim ist. Jedenfalls, und das ist ein gutes Zeichen, ist es immer noch Gesprächsthema Nr.1. Zumindest an den Tagen, an denen die Eintracht nicht spielt.
Jeremias Künkel	<i>[Halblaut vor sich hin sprechend]</i> Bei so viel Schleim kann das Sky gar nimmer ruckeln.
Juliane Nassau	Also, mein Mann und ich wollen dir, liebe Carla und dir, lieber Viktor, von ganzem Herzen gratulieren. Was mich als Mutter und baldige Großmutter natürlich besonders freut, ist, dass ihr beide in Bornheim wohnen bleibt. Das macht es auch für Krischan einfacher, seinen Opa-Pflichten nachzukommen.
Jeremias Künkel	<i>[spöttisch]</i> Dann kannst du ja öfters bei mir reinschauen mit dem Kinderwagen. Ein schattiges Plätzchen ist immer für dich reserviert.
Mario il Guado und Nikodemus vorm Walde	<i>[gemeinsam]</i> Das gilt natürlich auch bei uns.
Viktor Nassau	Danke ihr Lieben. Eins nach dem anderen. Heute wird verlobt, dann geheiratet, dann kommt der Enkel.
Clara Ofenbach-Bürgel	Oder die Enkelin!
Jan W. Kampen	Na vielleicht auch Zwillinge. Der Bohnapfel soll da, statistisch gesehen, besondere Wirkungen zeigen.
Lilly Weiss	Du schon wieder mit deinen Geschichten. Die Statistik möchte ich gerne sehen.
Pjotr Zumba	Weil wir schon bei Statistiken sind: Werdende Mütter, die von ihren Vätern beim Schwangerschaftsturnen begleitet werden, haben nachweislich einfachere Geburten. Ich werde für euch Plätze in unserem neuen Geburts-Vorbereitungskurs reservieren.

Stefanie Braun	<p>Das nenne ich männliches Einfühlungsvermögen. Wirklich vorbildhaft! Kein Wunder, dass die Turngemeinschaft so viele Mitglieder hat. Als Mutter finde ich übrigens eure Baby- und Kinderbetreuung Spitze.</p> <p><i>[an Clara und Viktor gewandt]:</i></p> <p>Ich habe das Gefühl, um einen Babysitter braucht ihr euch keine Sorgen zu machen. Die Herren hier brennen schon darauf, ihre Fähigkeiten unter Beweis zu stellen.</p>
Clara Ofenbach-Bürgel	Den Eindruck habe ich auch. Aber wie Viktor schon gesagt hat: Eins nach dem anderen.
Volker Amrum	Ganz richtig. Und wer weiß, was die Zukunft an Überraschungen für uns Bornheimer noch so bereit hält. Für die Herren unter uns: Morgen gibt es ein außerordentliches FB-Treffen. Vielen Dank Konstantin, dass du diesmal unser Gastgeber sein wirst.
Graf Ofenbach-Bürgel	<p>Danke dass du drauf hinweist Volker. Aber bevor wir von dem nächsten großen Projekt sprechen, lasst uns jetzt anstoßen auf das Brautpaar. Sie leben hoch ...</p> <p><i>[alle stimmen ein]</i></p> <p>... sie leben hoch, sie leben hoch!</p> <p><i>[Alle prosten fröhlich dem Brautpaar zu. Dann verstummt die Gesellschaft, ihre Bewegungen sind eingefroren. Bernardi Ox erscheint erneut in Uniform auf der Bühne. Er spricht zum Publikum:].</i></p>

Epilog:

Nun ists heraus, was immer wir gewusst:
 Nicht Neid und Zwietracht bereitet unserem Leben Lust.
 Die Liebe. Sie ist das achte Kraut.
 Durch sie auch mancher Frust verdaut.
 Am Ende steht, das ist gewiss,
 Für uns alle, das Paradies!

[Der Vorhang fällt]